

# SurseerWoche

NEWS FÜR DIE REGION SEMPACHERSEE UND DAS SURENTAL

## Alt Stapi baut eigenes Flugzeug

SURSEE BEAT LEU MÖCHTE KOMMENDES JAHR MIT DEM ZWEIPLÄTZER IN BEROMÜNSTER ABHEBEN

Früher war er Airbus-Captain bei der Swiss und Stadtpräsident von Sursee. Jetzt baut sich Beat Leu sein eigenes Flugzeug. Nächstes Jahr soll der Zweiplätzer bereit zum Abheben sein.

Die Corona-Pandemie brachte viel Leid, Umstände und Unannehmlichkeiten mit sich. Doch manchmal eröffnete sie auch neue Perspektiven. Als Beispiel dafür steht Beat Leu, seines Zeichens Surseer Stadtpräsident von 2013 bis 2020, der sich 2022 als Airbus-Captain bei der Swiss mit 58 frühpensionieren liess. Den durch den vorzeitigen Ruhestand ermöglichten Freiraum nutzt er nun für die Umsetzung eines lange gehegten Traums: für den Bau eines eigenen Flugzeugs. Aber nicht für den Bau eines Modellflugzeugs, wie man meinen könnte, sondern jenen eines funktionierenden zweiplätzigen Reiseflugzeugs.

### Swimmingpool als Werkstatt

Die Werkstatt für das nicht alltägliche Vorhaben richtete Beat Leu im ehemaligen Swimmingpool seines Einfamilienhauses in Sursee ein. Zuerst besorgte er sich bei Hostettler einen passenden Motor – einen für Schneemobile konzipierten Benziner – und machte ihn für den Reiseflug tauglich. Dann flog eine riesige Kiste mit den Bauteilen für den Flieger ins Haus. Und diese Teile baut er nun zusam-



Beat Leu zwischen dem Stahlrohrgerüst des Rumpfs und einer Tragfläche des Flugzeugs, das über dem ehemaligen Swimmingpool im Eigenbau entsteht. FOTO DANIEL ZUMBÜHL

men. Bereits erkennbar sind der aus geschweissten Stahlrohren bestehende Rumpf und die Tragflächen. Kommen- des Jahr schon möchte Beat Leu mit seinem Hochdecker Marke Eigenbau in die Luft gehen. SEITE 7/DZ



Fasnacht kennt kein Alter.

FOTO FK



Patrick Hummel. FOTO MARION KAUFMANN



Luca Peter. FOTO ZVG



Selina Witschonke. FOTO ZVG

### Ein Leben lang Fasnacht im Blut

**FASNACHT** Wen das Fasnachtsfieber einmal gepackt hat, spürt dieses oft sein Leben lang – wenn auch in anderer Form.

Mit dem Ende der persönlichen Guuggenmusik-Karriere bleibt bei vielen Fasnächtlerinnen und Fasnächtlern die Lust am Feiern, Festen und Musizieren stets noch im Herzen verankert. Nicht selten kommt es deshalb vor, dass sich ehemalige Guuggenmusikanten nach ihrem Guuggen-Austritt wieder mit Gleichgesinnten zusammenschliessen, um gemeinsam etwas zur Fasnacht beizutragen. So zum Beispiel als Kleinformationen, wie die «Fasnäter» oder die «alte Sieche Soorsi», als Wagenbaugruppen, wie die «EXTH» oder die «11er-Musig» oder einfach als Gruppe, die gemeinsam die Fasnacht unsicher macht, wie das Eicher «Gmüetsbüfeli». SEITEN 4 UND 5/RW

### Er bringt Musik in jede Ecke der Region

**KNUTWIL** Patrick Hummel leitet diverse musikalische Zusammenschlüsse in der Region und musiziert selbst leidenschaftlich gerne.

Rund um den Sempachersee gibt es viele unterschiedliche musikalische Formationen, Chöre und Orchester. Patrick Hummel aus Knutwil ist bei vielen davon als Musikant sehr engagiert und leitet selbst welche, wie etwa das Blasorchester Jugendmusik Surental-Michelsamt. Seine Leidenschaft für die Musik entwickelte sich schon im Kindesalter und seither steht er nicht nur als Musikant und musikalischer Leiter auf der Bühne. Patrick Hummel setzt sich ganz bewusst für die Nachwuchsförderung im musikalischen Bereich ein, und Wettbewerbe wie der Solo-, Duett- und Ensemblewettbewerb in Oberkirch tragen dazu bei. SEITEN 8 UND 9/KOMMENTAR/SZ

### Luca Peter ist neuer Spono-Headcoach

**HANDBALL** Luca Peter übernimmt das SPL1-Team der Spono Eagles als neuer Headcoach in der neuen Saison.

Die Spono Eagles richten sich neu aus. Dazu gehören auch sportliche Entscheide. So wird die Rolle des Cheftrainers mit dem 29-jährigen Willisauer Luca Peter besetzt. Er hat bei den Eagles einen Zweijahresvertrag mit Option unterschrieben. Peter hat aktuell beim SPL1-Team die Co-Trainerfunktion inne und sagt auf Anfrage zur neuen Position: «Ich freue mich sehr auf meine Aufgabe. Das Team bringt enormes Potenzial mit, um hohe Ziele zu erreichen.» Diese will man in Nottwil künftig wieder gezielt anvisieren. Mit im Boot bleibt A-Lizenztrainer Beat Flury, der im Verlaufe der Saison zur Mannschaft gestossen ist. SEITE 23/MG

### Sie sind bereit für Olympia

**QUALIFIKATION** Am 6. Februar beginnen die Olympischen Winterspiele in Italien. Mit zwei Athletinnen und Athleten aus der Region.

Zur 175-köpfigen Schweizer Delegation, die nach Milano Cortina reist, gehört Curlerin Selina Witschonke aus Sempach. Sie darf zum ersten Mal an Olympischen Spielen teilnehmen. Ebenfalls qualifiziert hat sich der Schenkoner Eisschnellläufer Livio Wenger, für ihn ist es bereits die dritte Teilnahme an Olympia. Diese Zeitung hat mit beiden Athleten gesprochen – über ihre Erwartungen, die besondere Atmosphäre und darüber, was sie alles in ihren Koffer gepackt haben. Nebst dem Ersatzpaar an Curlingschuhen ist für die Sempacherin klar: «Die Kaffeemaschine muss mit!» Beide können es kaum erwarten, bis das olympische Feuer entfacht. SEITE 24/MG

### Leben im Schatten von Geschwistern

**GESCHWISTERKINDER** Kinder, die mit einem stark beeinträchtigten Geschwister aufwachsen, erhalten oftmals weniger Aufmerksamkeit.

Wenn der drogensüchtige Bruder oder die geistig beeinträchtigte Schwester wieder einmal im Fokus der Familie steht, spielen die Geschwister oft die zweite Geige. Die Eltern müssen sich intensiv um ihr krankes oder behindertes Kind kümmern, wodurch die Bedürfnisse und Sorgen der gesunden Geschwister oft zu kurz kommen. Geschwisterkinder oder Schattenkinder, wie sie auch genannt werden, fühlen sich manchmal weniger gesehen, weniger wichtig oder müssen früh Verantwortung übernehmen. Das Podiumsgespräch mit Direktbetroffenen an der Heilpädagogischen Schule Sursee zeigte aber durchaus auch viele positive Aspekte. SEITE 13/SK

### KOMMENTAR

Das Einzugsgebiet dieser Zeitung ist eine ausgewiesene Blasmusik-Hochburg. Hunderte von Menschen engagieren sich in zig verschiedenen Musikschulen, Musikgesellschaften und Orchestern und setzen sich für den Nachwuchs ein, damit diese Tradition auch in Zukunft viele geneigte Hörerinnen und Hörer erfreuen kann. Einer, der dies verkörpert, ist der Knutwiler Patrick Hummel, der die musikalische Leitung des Blasorchesters Jugendmusik Surental-Michelsamt innehat. Er ist ein Paradebeispiel dafür, wie man Kinder und Jugendliche längerfristig für die Blasmusik begeistert und ihre musikalische Kreativität fördern kann.



### BLASMUSIK VERBINDET UND STÄRKT JUGEND

VON STEFAN KÄMPFEN

Doch dies ist einfacher gesagt als getan, denn auch die hiesigen Blasmusik-Vereine sind nicht alle mit genügend Nachwuchs gesegnet. Zu gewichtig ist die teilweise Übersättigung durch ein grosses Freizeitangebot. Dabei liegen die Vorteile für ein Engagement auf der Hand: Das gemeinsame Musizieren verbindet, bildet Freundschaften, stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Verantwortung. Kinder und Jugendliche können so Freiräume vom Alltag schaffen und ihre Kreativität ausleben. Mit der Block- oder Querflöte, dem Fagott, der Fanfare, Klarinette, Oboe, Posaune, Trompete, Tuba, dem Saxophon oder dem Flügel-, Jagd- und Waldhorn, – um nur einige zu nennen –, ist garantiert für alle ein passendes Instrument dabei, um einmal richtig den Marsch zu blasen. Gerade der jährlich von der Musikgesellschaft Oberkirch organisierte Solo-, Duett- und Ensemblewettbewerb SWO zeigt deutlich, wie musikalische Vielfalt gelebt werden kann. Und auch der gesellschaftliche Aspekt ist nicht zu unterschätzen, denn Blasmusik-Schulen und -Orchester sorgen dafür, dass Kinder und Jugendliche weniger Zeit vor ihren Bildschirmen verbringen.

STEFAN.KAEMPFEN@SURSEERWOCHE.CH



# «Ich möchte nächstes Jahr in die Luft»

**BEAT LEU** DER ALT STADTPRÄSIDENT UND EHEMALIGE SWISS-CAPTAIN BAUT SICH SEIN EIGENES REISEFLUGZEUG

Beat Leu, von 2013 bis 2020 Stadtpräsident von Sursee und als Flugzeugkapitän bei der Swiss wegen Corona mit 58 frühpensioniert, baut seit November 2020 sein eigenes Flugzeug. Kommendes Jahr möchte er damit erstmals abheben.

Die Fliegerei faszinierte Beat Leu schon als Bub. «Als Zehnjähriger träumte ich davon, einen Helikopter zu bauen», erinnert er sich. So erstaunt es denn auch nicht, dass dieses Metier ebenfalls seine Berufswahl beeinflusste. Er machte die Brevets für den Segel- und Motorflug und absolvierte die Ausbildung zum Linienspielen. In der Funktion eines Airbus-320-Captains flog er von 2011 bis 2022 für die Swiss diverse Destinationen in Europa an.

Als der Flugverkehr wegen der Corona-Pandemie drastisch einbrach, nahm Beat Leu das Angebot der Fluggesellschaft an, sich mit 58 frühzeitig pensionieren zu lassen. «Ich geniesse den Ruhestand total», verrät er dieser Zeitung. Er nahm diesen auch zum Anlass, ein nicht alltägliches Projekt in Angriff zu nehmen: den Bau eines Flugzeugs – wohlgedacht nicht den Bau eines Modellflugzeugs, sondern jenen eines funktionierenden Reiseflugzeugs.

## Werkstatt im Schwimmbad

Um so ein Vorhaben umzusetzen, gibt es mehrere Möglichkeiten. Man kann sich einerseits einen Fertigbausatz zulegen. «Da bei diesen Bausätzen das Endprodukt fast immer gleich herauskommt, kam das für mich nicht infrage», lässt Beat Leu durchblicken. Das andere Extrem ist, einen Plan zu kaufen und dann sämtliche Teile selbst anzufertigen. Er entschied sich schliesslich für den Mittelweg: jenen, gewisse Teile vorgefertigt anzuschaffen und diese dann zusammenzubauen. Auch so umfasst die Stückliste nicht weniger als 13 Seiten und mehrere 1000 Einzelteile von der Niete bis zum Propeller. Zugute kommt Beat Leu bei der Montage des Flugzeugs sein Ingenieurstudium. Denn es gebe ganz viele konstruktive Spezialitäten, die zu berücksichtigen seien. Zudem habe er beim Bundesamt für Zivilluftfahrt detaillierte Berechnungen einreichen und prüfen lassen müssen, was den Baustart etwas verzögert habe. Als Werkstatt dient ihm der ehemalige Swimmingpool seines Einfamilienhauses in Sursee, das von seinen zwei

Söhnen in einer WG bewohnt wird. Über dem abgedeckten Schwimmbecken nehmen derzeit der aus geschweissten Stahlrohren, die später mit einem Gewebe namens Oratex gespannt werden, bestehende Flugzeugrumpf und eine der beiden Tragflächen Gestalt an.

## Motor eines Snowmobils

Im Frühling 2022 war es schliesslich so weit: In einer grossen Kiste trafen die Flugzeugteile in Sursee ein. Was den Antrieb betrifft, wurde Beat Leu schon im November 2020 bei Hostettler fündig, und zwar in Form eines Yamaha-Benzinmotors mit vier Zylindern und 150 PS, der eigentlich für ein Snowmobil konzipiert wurde. Dank eines ange-

flanschten Getriebes im Übersetzungsverhältnis 1:3,8 kann die Drehzahl des Motors für den Propeller und die Reisefluggeschwindigkeit von 140 km/h passend gemacht werden. Die Reichweite des zweiplätziges Hochdeckers – er wiegt leer 380 und maximal 650 Kilogramm, ist 5,7 Meter lang und weist eine Flügelspannweite von 9,6 Metern auf – beträgt fünf Flugstunden oder rund 600 Kilometer. Er ist als sogenannter «STOL-Flieger» (Short Take Off and Landing) ausgelegt. «Das bedeutet, dass die Maschine bei passenden Rahmenbedingungen nach nur 100 Metern abhebt und für die Landung eine ebenso kurze Bahn benötigt», erklärt Beat Leu, der neben der Fliegerei das Lesen, Reisen sowie das Hafinger- und Töff-Fahren als weitere Hobbys pflegt.

## Ein experimentelles Flugzeug

«Der Bau eines Flugzeugs ist eine unglaublich vielseitige Arbeit», schwärmt der ehemalige Surseer Stadtpräsident – er sass für die damalige CVP von 2013 bis 2020 in der Exekutive – mit leuchtenden Augen.

Während der Bauphase lässt er sich vom Verein Experimental Aircraft Switzerland (EAS) fachlich begleiten. Wenn sein Flieger der Kategorie «Ex-

perimental/Homebuild Aircraft» (mindestens 50 Prozent Eigenbau) fertig ist, muss er noch vom Bundesamt für Zivilluftfahrt abgenommen werden. Beat Leu hofft, dass die Betriebsbewilligung für sein Flugzeug zeitnah vorliegt: «Ich möchte 2027 damit in die Luft.» Abheben wird er dann voraussichtlich vom Flugplatz Bero-münster.

DANIEL ZUMBÜHL

Angetrieben wird das Flugzeug von einem Benzinmotor, der eigentlich für ein Snowmobil konzipiert wurde.



Die Anordnung der Instrumente im Cockpit testet Beat Leu mittels einer Maquette aus Holz. FOTOS DANIEL ZUMBÜHL

## POLITBLOG



# Altstadt soll lebendigen Charakter bewahren

Für mich ist eine lebendige Altstadt ein Inbegriff von Lebensqualität, denn sie bietet Kultur, sozialen Kontakt und dient als Treffpunkt.

Wir setzen uns für das Lokalgewerbe in der Altstadt Sursee ein, denn diese Mitbürgerinnen und Mitbürger sind uns nah, und ihr Erfolg liegt uns am Herzen. Durch dieses Kleingewerbe entsteht der besondere Charakter unserer Altstadt. Kultur, Lebensqualität und das Zusammentreffen in den Geschäften. Die Einkaufszentren am Rande der Altstadt sind sicher wichtig, doch sie können den lokalen Bäcker mit Charakter nicht ersetzen, bei

dem es menschlich zugeht. Das Lokallädeli ist mehr als nur ein Geschäft – es ist Teil unserer Kultur, unserer Werte und unseres täglichen Lebens. Dieser persönliche Austausch, bei dem man sich kennt und gegenseitig unterstützt, ist das Herzstück unserer Altstadt. Genau deshalb verdient unsere Altstadt eine Politik, die ihre wirklichen Bedürfnisse ernst nimmt und nicht kurzfristigen Ideen folgt.

Die Forderung nach einer autofreien Altstadt mag im Sommer romantisch wirken. Doch was passiert im Winter? Braucht es dann auch einen Sand-

spielplatz in der Oberstadt? Die SVP Stadt Sursee ist nicht gegen mehr Lebensqualität. Mehr Bäume oder Sitzgelegenheiten, wie rund ums Rathaus oder in der Unterstadt beim Vierherren-, Juden-, Hirschen- oder Mühleplatz, finden unsere Unterstützung. Dort zeigt sich, dass die Koexistenz von Autoverkehr und Fussgängern funktioniert. Niemand stört sich gegenseitig. Die entscheidende Frage lautet: Was liegt der Bevölkerung von Sursee wirklich am Herzen? Soll es eine lebendige Altstadt mit einem starken Lokalgewerbe sein? Denn die Altstadt ist ein

Ort, an dem man sich austauscht. Man trifft sich und spricht über das Wetter, Aktuelles in Sursee oder darüber, wer alles gestorben ist ... Der grosse Unterschied zwischen der Altstadt und dem Surseepark ist jedoch, dass Mobilität dort nicht verboten, sondern sogar erwünscht ist. Ein Autoverbot in der Altstadt würde dazu führen, dass die Menschen an einem anderen Ort einkaufen. Auch kein Grosshändler würde in eine autofreie Altstadt ziehen, und die bisherigen Kunden würden auf Alternativen ausweichen. Wer nicht mehr bequem in die Altstadt fahren kann, erledigt

seine Einkäufe anderswo. Das schadet zuerst den kleinen Geschäften, dann der Vielfalt und schliesslich der ganzen Stadt.

Sursee braucht eine lebendige Altstadt – keine, die durch Verbote ausgehungert wird. Darum setzt sich die SVP Stadt Sursee für eine ausgewogene, pragmatische und gewerbefreundliche Entwicklung ein. Eine Politik, die unsere Identität schützt, unsere lokale Wirtschaft stärkt und allen Bürgern ihre Mobilität erhält. Es gibt genügend negative Beispiele, bei denen der Charakter einer Stadt durch das Ladelsterben verschwindet.